

## Klartext für Gläubige

Peter Witte

### Wozu noch Kirche?

Die Frage verstört. War es doch lange Zeit unbestritten, dass die katholische Kirche in Deutschland unverzichtbar für die Gläubigen und unsere Gesellschaft ist. Die zunehmende Skepsis zeigt sich auch an der steigenden Zahl der Kirchenaustritte.

Den Missbrauchsskandal und den Umgang damit nannnte kürzlich Gebhard Fürst, Bischof von Rottenburg-Stuttgart „eine Vertrauens- und Glaubwürdigkeitskrise, wie sie es noch nie gegeben hat“. Der katholische Kirchenrechtler Thomas Schüller von der Universität Münster meint dazu: „Die katholische Kirche in ihrer bekannten Sozialgestalt stirbt ohne Hoffnung auf Wiederkehr.“

Als Reaktion auf die Missbrauchsfälle hatten die Deutsche Bischofskonferenz und das Zentralkomitee der Deutschen Katholiken den Reformprozess „Der Synodale Weg“ beschlossen. Die Kirche braucht einen Weg der Umkehr und Erneuerung. Die Beschlüsse benötigen die Zustimmung des Papstes; von konservativer Seite gibt es bereits deutlichen Widerstand. Manche Beschlüsse seien mit der kirchlichen Lehre nicht vereinbar.

Für die Zukunft der katholischen Kirche in Deutschland kann die Aufarbeitung des Missbrauchsskandals nur ein Anfang sein. Diese Aufarbeitung ist allerdings zwingend und zügig geboten. Auf dem Prüfstand steht auch das Menschenbild der Kirche, nicht nur



Peter Witte

beim synodalen Weg. Die lehramtlichen Vorstellungen von der Natur des Menschen und der Sexualmoral stammen aus der Antike und dem Mittelalter und haben sich nicht wesentlich geändert. Man kann die Bibel aber nicht ohne ihren historischen und soziokulturellen Hintergrund lesen und verstehen. Natur- und humanwissenschaftliche Erkenntnisse müssen dringend berücksichtigt werden.

Zu Recht wird heutzutage auch das Finanzgebaren der Kirche beklagt. Mit der Kirchensteuer und dem Finanzausgleich ist ein mächtiger Apparat entstanden. Dieser erfüllt zweifelsohne wesentliche Aufgaben im Staat. Für die Kirche wäre es aber besser, sie würde sich die zukünftige Finanzierung nicht von der Politik diktionieren lassen, sondern selbst beim Umbau mitmachen. Es wäre ehrlicher.

Kirche ist dann unentbehrlich, wenn sie dem Menschen hilft, ein gutes Leben zu führen. Für alle. Das ist tatsächlich eine frohe Botschaft.

Peter Witte  
Vorstandsmitglied von  
pax christi Diözesanverband  
Paderborn

## Stammtisch der Kfd-Freundinnen

Thema ist: In der Kirche bleiben oder nicht?

■ Paderborn. „Bleiben oder gehen – die Katholische Kirche und ich“ lautet das Gesprächsthema auf der Plattform Zoom des Diözesanverbands Paderborn der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands. Der Online-Treff für Kfd-Freundinnen findet am Mittwoch, 16. Februar, um 19 Uhr statt. Eingeladen sind alle Frauen, die Freude am Austausch sowie an Kontakten haben. Was hält mich

in der katholischen Kirche, was drängt mich zu gehen? Nahezu alle Frauen, die sich im kirchlichen Rahmen engagieren, stellen sich diese Fragen.

Es entstehen keine Kosten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Teilnahme unter [www.kurzelinks.de/kfd-Freundinnen-Abend](http://www.kurzelinks.de/kfd-Freundinnen-Abend). Weitere Online-Treffs sind am Donnerstag, 21. April, und am Mittwoch, 15. Juni, jeweils um 19 Uhr geplant.

## Spende eröffnet Schülern Zugang zu abenteuerlichen Welten

Stephanusschule schafft neue Bücher für Kinder an.



Lehrerin Maria Schniedermann (v. l.) und einige Kinder der Stephanusschule sowie Schulleiterin Sonja Deilius präsentieren die neuen Errungenschaften.

Foto: Stephanusschule

bereist werden und unglaubliche Abenteuer erlebt, wenn nicht in Büchern?

Um auch den Kindern der Stephanusschule mehr von diesen neuen Welten zu eröffnen, hat der Nachbarschaftsverein Paderborn Ost mit einer Spende von rund 450 Euro dafür gesorgt, dass neue Bücher für die Bücherei der Stephanusschule angeschafft werden konnten. Finanziert wurde die Spende aus den Erlösen der Bücheraufmärkte, die der Nachbarschaftsverein in regelmäßigen Abständen durchführt.

Anzeige

**NW**  
**Neue Westfälische**

## Das Geburtstags-Gewinnspiel für NW-Leser

Sie haben im FEBRUAR Geburtstag?  
Dann machen Sie mit!

Rufen Sie jetzt an und teilen Sie uns Ihr Geburtsdatum mit oder nehmen Sie online teil. Das war's. Wir verlosen 3 x 50 €-Einkaufsgutscheine von EDEKA unter allen Geburtstagkindern des Monats Februar.

Tel. 0521/555 423 oder  
[nw.de/geburtstag-februar](http://nw.de/geburtstag-februar)

Das Gewinnspiel endet am letzten Tag des Gewinnspielmonats. Unsere Gewinnspielfrühnummern erreichen Sie von Mo. – Fr. 6 – 18 Uhr, am Sa. 6 – 14 Uhr und an Feiertagen 7 – 13 Uhr zum ortsüblichen Tarif (Mobilfunk ggf. abweichend). Die Gewinner werden namentlich in der NW veröffentlicht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Ausführliche Teilnahmebedingungen unter [nw.de/geburtstag-februar-tnb](http://nw.de/geburtstag-februar-tnb)

## Fake News den Garaus machen

Besonders die sozialen Medien sind von Falschmeldungen und Verschwörungstheorien betroffen. Ein Forschungsprojekt der Uni untersucht das Phänomen und soll Sicherheitsbehörden Orientierung bieten.



Gerade in den sozialen Medien kursieren Verschwörungstheorien, die dem Zusammenhalt der Gesellschaft schaden, sagen die Forscher.

Foto: Pixabay

■ Paderborn. Fake News und Desinformationen sind laut der Universität Paderborn ein immer größer werdendes Problem. Jüngstes Beispiel sei der Vorfall bei einem Streamingdienst. Die sozialen Medien seien in besonderem Maße von dem Phänomen betroffen. Warum das so ist, welche Personen(gruppen) dahinterstecken und was Abhilfe schaffen kann, untersuchen Wissenschaftler nun in einem gemeinsamen Forschungsprojekt. „Prevent“ – so der Titel – wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit insgesamt rund 1,6 Millionen Euro gefördert. An dem auf drei Jahre angelegten Vorhaben sind auch Wissenschaftler der Uni Paderborn beteiligt.

**Falschmeldungen, die die Gesundheit der Menschen gefährden**

„Um schnell an Informationen zu gelangen, wenden wir uns vermehrt den sozialen Medien zu. Fake News und Verschwörungstheorien erschweren die Meinungsbildung allerdings“, sagt Milad Mirbabaei, Wirtschaftsinformatiker an der Uni Paderborn. „Es zirkulieren selbst solche Meldungen, die so weit führen können, dass sie die Gesundheit der Menschen gefährden, zum Beispiel Händewaschen hilft nicht oder die Impfungen gegen das

Coronavirus sind unwirksam.“ Zum anderen kursieren, so Mirbabaei, Verschwörungstheorien, die dem Zusammenhalt der Gesellschaft schaden und soziale Unruhen auslösen könnten.

„Widersprüchliche Informationen verunsichern Menschen, so dass im Ernstfall Schutzmaßnahmen nicht befolgt werden“, sagt auch Stefan Stieglitz, der an der Universität Duisburg-Essen zu digitaler Kommunikation forscht und das Projekt leitet. „Institutionen wie Polizei und Feuerwehr genießen großes Vertrauen und könnten hier gegensteuern. Sie verfügen aber oft über die Expertise noch die Mittel, um Desinformation wirksam zu begegnen“. Hier setzt das Projekt an: Die Ergebnisse sollen Sicherheitsbehörden dabei helfen, gezielt gegen Desinformationskampagnen vorzugehen.

Dazu untersuchen die Wissenschaftler, wer hinter sol-

chen Kampagnen steckt und ob Nutzer unterscheiden können, wobei es sich um Desinformationen handelt und wobei nicht. „Darauf aufbauend entwickeln wir Instrumente, die Desinformationskampagnen frühzeitig erkennen, und auch Gegenmaßnahmen. Für Mitarbeitende von Sicherheitsbehörden, die im Rahmen ihrer Tätigkeit mit Social Media zu tun haben, soll ein Trainingsprogramm entwickelt werden“, erläutert Mirbabaei.

Das Ziel des Teilvorhabens „Empirische Forschung zur Prävention von digitalen Desinformationskampagnen“ der Universität Paderborn ist es, individuelle, koordinierte und automatisierte Präventionsmaßnahmen zu entwickeln. „Basierend auf dem aktuellen Stand der Forschung können wir sagen, dass es bereits Konzepte gibt, um schon existierende Desinformationen zu stoppen. Bislang wurde aber noch nicht untersucht, wie Desinformationen präventiv bekämpft werden können“, so Mirbabaei. Die am Ende entstandenen Maßnahmen werden vom Team zusätzlich hinsichtlich der Akzeptanz auf Seiten der Sicherheitsbehörden ausgewertet. Neben der Universität Paderborn und der Universität Duisburg-Essen sind auch die Uni Köln, die Uni Tübingen und die Virtimo AG am Projekt beteiligt.